

Alphornbläser kommen nach Baar

Treffen im Juli

Rund 100 Alphornbläser aus Bayern, Baden-Württemberg, der Schweiz und Österreich werden am 23. und 24. Juli in Baar erwartet. Die „Baarer Alphornbläser“ richten dieses Treffen aus, dessen Höhepunkt ein Massenorchester aller Teilnehmer am Sonntagmittag sein wird. Im Vorfeld präsentieren sich viele Gruppen bei einem öffentlichen Vorspiel.

Das Alphorntreffen wird von einem gemütlichen Programm umrahmt. Der Baarer Schlossgarten wird zum Festplatz für bis zu 1000 Besucher.



Mit farbenfrohen heimischen Blumen bemalt sind die Alphörner, die Lorenz Klostermair baut. Seine Frau Hildegard, die er liebevoll „Mädchen“ nennt, war seine erste Mitspielerin auf dem Alphorn. Heute sind die „Baarer Alphornbläser“ zu acht (siehe Titelbild).

(Fotos: Glas)

Wein, Weib und Gesang

Ein eigenwilliges Portrait Baars

Mit der Einwanderung der Kelten acht Jahrhunderte vor Christus beginnt die Geschichte Baars. Lange Zeit haben die Kelten unsere Gegend geprägt, ein unwirtliches und sumpfiges Tal unweit des „großen“ Lech. Zahlreiche Spuren dieser wilden und vom Überlebenskampf geprägten Zeit sind uns bis heute erhalten, zum Beispiel die Grabbeigaben unserer Urahnen.

In dieser Zeit fällt auch erstmals ein Name wie Parr oder Barrè. Obwohl uns die Kelten „getauft“ und alle weiteren Generationen von Baarer Bürgern mit überirdischem Mut ausgestattet haben, wurden sie im Jahre 15 vor Christus durch römische Legionen vertrieben. Die Römer richten sich ein – der Fund eines Gutshofes am „Weinberg“ beweist die nahezu perfekte Lage und die kulinarischen Vorlieben der frühen Baarer.

Wein, Weib und Gesang vertragen sich natürlich nicht mit dem festen Willen zur Verteidigung, und so dringen immer häufiger landsuchende Alemannen in den Lech-Donau-Winkel vor: Rund 500 nach Christi Geburt kommt es zu einer weiteren „Vermischung“ - die Baiern siedeln sich an und bringen bairische Sprache, Kultur und Sitte an den unteren Lechraim.

In den Jahren um 1400 nach Christus taucht erstmals eine namentliche Trennung der Siedlung auf. Man spricht von Nydernbarr für das spätere Unterbaar und bezeichnet das spätere Oberbaar als Parra superior - zweifellos prunkvolle Namen für eine kleine Siedlung.

Aber auch sie waren nicht für die Ewigkeit. Im Jahre 1972 wird aus Ober- und Unterbaar wieder Baar. Bis zu dieser namentlichen Wiedervereinigung sollte jedoch noch einiges passieren. Baar als pappenheimisches Lehensgut „Vogtei Barre“, als Teil des Königsguts Neuburg oder unter der Herrschaft der Riederer. Das Baarer Schloss jedoch, ursprünglich als Wasserschloss erbaut, stand seit der Fertigstellung im Jahre 1510 immer im Mittelpunkt. Als äußerst wichtiger Arbeitgeber für die Bevölkerung und als Aushängeschild für die zahlreichen und nicht immer glorreichen Schlossbesitzer.

Land- und Forstwirtschaft, ein Sägewerk und natürlich eine Brauerei prägten das Bild des frühen Baar. Ob der russische Zar seine Eisenbahnschwellen direkt im Sägewerk des Baarer Schlosses geordert hat oder Napoleon die Einladung zur Übernachtung wahrgenommen hat, man weiß es nicht. Wahrscheinlich hätte sich auch nicht allzu viel an der weiteren Entwicklung Europas geändert, wenn dies nicht so gewesen wäre.

Sicher ist aber, dass der Name Baar auch über Landkreisgrenzen hinweg bekannt ist. Natürlich wegen der hervorragenden „Hopfenkalttschale“ aus den Gewölben der Schlossbrauerei – eine Reminiszenz an unsere römischen Väter und Weinbauern sozusagen. Aber bekannt auch deshalb, weil der Baarer äußerst freiheitsliebend und zäh ist. Dem Freiheitskampf einer ganzen Ortschaft mit allen Konsequenzen und unendlicher Geduld mutet fast schon ein Hauch von Hollywood an.

Die Geschichte des kleinen Ortes im Niemandsland der Landkreise war schon seit jeher eine Berg- und Talfahrt. Die Eingemeindung nach Thierhaupten durch die Gebietsreform war jedoch das schwärzeste Kapitel. Keltischer Mut und das Durchhaltevermögen römischer Legionen verhalten den Baarer Bürgern vor zehn Jahren zur Selbständigkeit - man kann stolz sein und voller Zuversicht in die Zukunft blicken. Die Bergfahrt beginnt!

Leonhard Kandler, Bürgermeister von Baar



Leonhard Kandler, Bürgermeister von Baar

Kühreihen juchzen aus dem Glasfaser-Alphorn

Wie der Baarer Schlossermeister Lorenz Klostermair zum erfindungsreichen Alphornbauer wurde

Das Alphorn ist ein ausgehöhlter Baumstamm, der (weil an steilem Berghang stark geworden) am Ende arg verbogen ist. Berghirten nutzten es, um abends ihre Kühe um sich zu scharen – das so genannte Kühreihen – und um Neuigkeiten von einem Tal zum anderen zu vermelden. Geblasene Jodler waren das, mit denen die Schweizer Eidgenossen sogar kriegerische Heere zusammenriefen.

Lorenz Klostermairs Alphörner sind völlig gewaltfrei. Und auch nicht aus Holz: Der Baarer baut Alphörner aus Glasfaserplatten, die mit Harz verklebt, mit Bierlasur veredelt und mit Bambusschilf umwickelt werden. Vermutlich ist der 67-Jährige der Einzige, der dieses archaische Instrument mit modernen High-Tech-Materialien konstruiert, und er brauchte Jahre, ehe er seine Schöpfung zur Konzertreise gebracht hatte.

Lorenz Klostermair ist Musiker mit Leib und Seele. Der pensionierte Schlossermeister bläst Tenorhorn und Posaune, hat die Baarer Jugendblaskapelle ge-



In seiner Keller-Werkstatt „klebt“ Lorenz Klostermair Alphörner: Becher und Rohre der 3,60 Meter langen Instrumente werden aus Fieberglas-Matten gewickelt und mit Harz gehärtet – eine Methode, die vermutlich einzigartig ist. Klostermairs Alphörner sind nur 2,5 Kilogramm schwer (ein Holz-Alphorn wiegt dreimal so viel) und zudem wetterbeständig.

gründet und für sie an sein Privathaus einen 40 Quadratmeter großen Probenraum angebaut. In dessen Keller ertüfelt Klostermair seine 3,60 Meter langen Krummhörner. „Alphornblasen war schon immer mein Traum“,

erzählt Klostermair. „Aber ein konventionelles Alphorn kostet mindestens 1500 Euro.“ Und deshalb baute er sich vor neun Jahren sein erstes eigenes Instrument, experimentierte mit verschiedenen Materialien. „Ir-

gendwann hat mir dann ein Bekannter Kohlefaserplatten gebracht, wie sie für Ski-Beläge verwendet werden. Die hab' ich mit Harzkleber, den ich von Autoreparaturen kannte, gehärtet. Das Instrument funktionierte. Aber es hörte sich an, als ob man auf einer Gießkanne blasen würde...“

Jedenfalls war die Idee gut, und bald entstand das erste wohlklingende Glasfaser-Alphorn. Das zweite baute Klostermair für seine Frau Hildegard, und sechs weitere folgten: Die Klostermairs gründeten die „Baarer Alphornbläser“, die als Doppelquartett Messen gestalten, Ständchen blasen und bei Alphorn-Treffen für Aufsehen sorgen. Zum einen wegen ihrer ungewöhnlichen Instrumente, zum anderen wegen ihres 30 Stücke umfassenden Repertoires. Denn die Acht spielen nicht nur traditionelle Alphorn-Rufe, sondern auch mal „Hoch auf dem gelben Wagen“ und „Amacing Grace“. Die Noten dafür sind selbst arrangiert. Natürlich von Lorenz Klostermair. gw

baierl GmbH

86554 Pöttmes, Telefon 0 82 53/2 14

Transporte & Erdbewegungen – Abbruch-Arbeiten – Kieswerke – Recycling

Frühjahr – die Zeit für Hof und Garten

Wir halten für Sie an unserem Lagerplatz **viele Sand- und Kiesmaterialien** bereit:
– für den Bau, für Hof- und Lagerflächen oder die Gartengestaltung

Natursteine verschiedener Größen und Art
– für Böschungen, Mauern, Teiche, Steingärten etc.
(teilweise ab Lager oder je nach Bedarf auf Bestellung, fragen Sie unverbindlich nach)

Wir erstellen auch Zysternen oder Sickerschächte!

Bauschuttannahme ab **sofort** wieder **jeden** Samstag von 9 bis 12 Uhr. Unser Verkauf ab Lager ist wie gewohnt von Montag bis Freitag zu den üblichen Geschäftszeiten (oder nach telefonischer Vereinbarung) und am Samstag von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Selbstverständlich werden sämtliche Materialien auch frei Baustelle geliefert, Preise auf Anfrage.

Perfekte Gastlichkeit

Ein Landgasthof? Das steht für Gemütlichkeit und der Schweinebraten mit Knödel ... Sicher, den gibt's auch im Landgasthof Brummer. Aber man kann dort auch raffinierte italienische Pasta schlemmen oder pikante Sushis naschen. Denn die Reichersteiner Traditionsgaststätte, seit vier Generationen in Familienbesitz, ist mit allen kulinarischen Wassern getauft. „Wir können auch die ausgefallensten Wünsche unserer Gäste erfüllen“, sagt Johann Brummer, der den Gasthof zusammen mit Ehefrau Edeltraud leitet. Sohn Johann ist ausgebildeter Koch, sein Bruder Christian lernt dieses Handwerk

ab Sommer. Der Familienbetrieb bietet im elegant eingerichteten Saal, in Gaststube und Nebenzimmer Platz für bis zu 600 Personen und empfiehlt sich für Gesellschaften und Veranstaltungen jeder Couleur. Der Landgasthof Brummer ist geöffnet von Mittwoch bis Sonntag durchgehend vom Morgen bis in die Nachtstunden, am Dienstag bis 14 und ab 17 Uhr. Jeden Donnerstag gibt es frisches Kesselfleisch, an Freitagen und Fasttagen hausgemachte Mehlspeisen und Fischgerichte.




Räume für 600 Gäste, Biergarten und zwei Kegelbahnen: der Landgasthof Brummer.

Frische aus dem eigenen Garten

Täglich frisch werden unser Gemüse und Küchenkräuter im hauseigenen Garten geerntet. Schweine- und Rindfleisch sowie einige Wurstwaren stammen aus eigener Schlachtung. Alle Speisen werden stets frisch zubereitet.




Pöttmes-Reicherstein · Telefon (08253) 6796 · Fax (08253) 7470

Andreas Ottillinger OHG

Vieh und Fleisch

Wir kaufen bei korrekter Bezahlung:

- Fleckviehkälber, schwarz-, rotbunte sowie Kreuzungskälber ab 14 Tage alt
- Schlachtkühe, -rinder und -bullen für Metzgerkunden zu Festpreisen
- Zucht- und Nutzvieh sowie Jungvieh
- Selektionstiere aller Art

In unseren Stallungen steht ständig eine große Auswahl an Jungvieh (150 bis 400 kg, schutzgeimpft oder BHV1-frei) sowie Futtermittel zum Verkauf

Von-Gumpenberg-Straße 10
86554 Pöttmes
Telefon 0 82 53/92 89 10 (Junior) und 2 54 (Senior)